

Die Zeitz-Naumburger-Bischöfe¹⁾.

Erzbischof Adalbert von Magdeburg weihte 968 den Benediktinermönch²⁾ Hugo I. (968—979) zum Bischof des neu gegründeten Bistums Zeitz³⁾. Von seinen früheren Lebensumständen ist nichts bekannt⁴⁾.

Dasselbe gilt von seinen Nachfolgern Friedrich (erwähnt 981), Hugo II. (ca. 1002) und Hildeward (ca. 1004 bis 1030)⁵⁾. Unter dem letzteren erfolgte die Verlegung des bischöflichen Sitzes nach Naumburg; im Jahre 1032 war sie vollzogen. Die Lage von Zeitz hatte sich für die Entwicklung des Bistums als ungünstig erwiesen.

Cadalus († 1045), der erste in Naumburg residierende Bischof, erhielt 1036 oder 1037 die Kanzlerwürde für Italien⁶⁾. Dem Namen nach war er aus Bayern gebürtig⁷⁾ und diente wahrscheinlich in der Hofkapelle⁸⁾, in der auch

- 1) Die Urkunden bis 1207 sind gedruckt im Urkundenbuch des Hochstifts Naumburg Bd. I, hrsg. v. F. Rosenfeld (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt. Neue Reihe Bd. I), Magdeburg 1925. Für die spätere Zeit sind Urkunden bei C. P. Lepsius (j. u.) und im Codex diplomaticus Saxoniae regiae, Leipzig 1864 ff., Regesten bei F. Hoppe, Die Urkunden des städtischen Archivs zu Naumburg a. S. als Regesten hrsg., Naumburg 1912. Chronikalische Aufzeichnungen enthält für die Gründungszeit (bis 1018) Thietmars Chronicon, hrsg. v. F. Kurze, Hannover 1889. Mit der Stiftsgeschichte befaßte sich Johann Eisenhart von Eisenach, bekannt als Johannes Isenacensis, der 1452—1462 Dekan zu Naumburg war, in seiner Schrift Acta et facta praesulum Numburgensium, ed. Paullini, Syntagm. rer. Germ., zu deren Abfassung die Urkundensammlung des Domkapitels sorgfältig ausgebeutet ist. Wenige und unsichere Nachrichten bringt der Zeitgenosse Luthers Paul Lange, Mönch zu Bosau, in seinen beiden Schriften Chronicon Citizense, ed. Pistorius bei Struve, Scriptor. rer. Germ. I, und Chronic. Numburg., ed. Mendken, Scriptor. rer. Germ. II. Von den späteren Darstellungen sind zu nennen die leider in manchen Punkten unkritische Arbeit von J. P. C. Philipp, Geschichte des Stifts Naumburg und Zeitz, Zeitz 1800, und das gründliche Werk von C. P. Lepsius, Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg Bd. I, Naumburg 1846, das die Stiftsgeschichte bis 1304 behandelt.
- 2) Annales necrologici Fuldenses MG. SS. XIII, 204 nennen ihn z. J. 979: Ob. Huug episcopus et mon. — Lepsius S. 5.
- 3) Thietmar II c. 22 S. 32.
- 4) Lange, Chronic. Numburg., Mendken II, 5 nennt ihn einen Schüler des Erzbischofs Adalbert von Magdeburg.
- 5) Eine späte und unsichere Nachricht bei Albin, Chronic. Misn. S. 284, gibt ihn für einen Grafen von Gleisberg aus.
- 6) Breslau, Jahrb. d. deutsch. Reiches unter Konrad II., II S. 225 u. Anm. 6 — Breslau, Urkundenlehre I, 473.
- 7) Spätere Schreiber lassen ihn aus der Lombardei stammen (Johannes Isenacensis, Paullini S. 131 — Lange, Chronic. Citiz., Struve I, 1139 und danach Lepsius S. 15 u. a.) — Auf Grund seines Namens vermutet Breslau, Jahrb. I S. 262 u. Anm. 6 bayrische Abstammung.
- 8) Breslau a. a. D. S. 262 f.

Eberhard oder Eppo († 1079) vorher tätig war⁹⁾, der deshalb als ein Mann edler Herkunft anzusehen ist.

Günther von Brehna (1079—1090), ein Sohn des Grafen Gero und der Bertha, Witwe Poppo von Wippras¹⁰⁾, war ein Angehöriger der Magdeburger Kirche und gelangte mit Hilfe des Gegenkönigs Rudolf in den Besitz des Bistums¹¹⁾. Er kam also aus edlem Geschlecht und ist der erste Bischof, dessen Familie bekannt ist.

Nach seinem Tode wählte man einstimmig den Abt Friedrich von Gossec und St. Georg zu Naumburg, einen unehelichen Sohn des Pfalzgrafen Dedo von Sachsen aus dem Geschlecht der Grafen von Gossec¹²⁾. Sein Oheim war der Erzbischof Adalbert von Hamburg-Bremen¹³⁾. Heinrich IV. verweigerte ihm die Bestätigung und setzte ihn als Abt nach Hersfeld¹⁴⁾. Bischof wurde der Bamberger Domherr¹⁵⁾.

Walram (1090/1—1111), dessen Herkunft unbekannt ist, desgleichen die seiner Nachfolger Dietrich I. (1112—1123)¹⁶⁾ und Richwin (1123—1125), der seit 1103 als Naumburger Domher vor kommt¹⁷⁾.

Udo I. Landgraf von Thüringen (1125—1148) war ein Sohn des Landgrafen Ludwig des Saliers und der Adelhaid, Tochter des Markgrafen Udo von Stade¹⁸⁾.

⁹⁾ Ann. Altahenses S. 39: tradidit (Heinrich IV.) Ebboni, capellano suo Niwenburgensem episcopatum — Benz, Stellung der Bischöfe im Investiturstreite S. 45 — Er war nicht Kanzler Heinrichs IV., wie Lepsius S. 20 vermutet, vgl. Naumb. UB. I S. 35. 49 — Nach späteren Nachrichten soll er ein Graf von Wippra sein, Philipp S. 135, vgl. Lepsius S. 20 u. Anm. 59.

¹⁰⁾ Naumb. UB. I S. 80 Nr. 97 v. J. 1088 nennt er pater meus comes Gero matris nostre pie memorie comitisse Berthen — Ann. Saxo MG. SS. VI, 716 — Genealogia Wettinensis MG. SS. XXIII, 228 — Philipp S. 140 — Lepsius S. 27.

¹¹⁾ Ann. Saxo MG. SS. VI, 716 f — Meyer von Knonau, Jahrb. d. deutsch. Reiches unter Heinrich IV. u. Heinrich V., III, 229.

¹²⁾ Chron. Gozec: MG. SS. X, 140. 149. 150 — Holder-Egger, Studien zu Lambert von Hersfeld, Neues Archiv XIX, 200 f.

¹³⁾ Bosse, Die Wettiner S. 38.

¹⁴⁾ Chron. Gozec. MG. SS. X, 149 — Holder-Egger a. a. D. — Meyer von Knonau, Jahrb. IV, 296.

¹⁵⁾ Bibliotheca rer. Germ., ed. Jaffé V, 556. 557 steht er im Necrolog. capituli S. Petri Bambergensis als Walramus ep. Cicensis — Benz S. 60 f — vgl. Jaffé a. a. D. S. 267 f Nr. 147 — Fälschlich nennt Lepsius S. 30 ihn einen Hersfelder Mönch, vgl. Holder-Egger a. a. D. S. 201.

¹⁶⁾ Nach Lepsius S. 33 soll er vermutlich aus wettinischem Stamme entsprossen, nach Philipp S. 143 ein Enkel Graf Geras oder ein Landgraf von Landsberg sein. Fest steht über seine Herkunft nichts.

¹⁷⁾ Naumb. UB. I S. 90 Nr. 104 — Philipp S. 146 — Lepsius S. 36 — Man hat ihn für einen Landgrafen von Thüringen ausgegeben, Philipp a. a. D.

¹⁸⁾ Naumb. UB. S. 160 Nr. 179 v. J. 1147 nennt er den comes Lodowicus seinen Vater — Cronica Reinhardsbrunnensis MG. SS. XXX, 523 — Lepsius S. 37 — Über seine Verwandtschaft vgl. noch folgende Urkunden: Naumb. UB. I S. 114 Nr. 131 v. J. 1133 nennt er den Grafen Ludwig als seinen Bruder, S. 128 Nr. 148 v. J. 1140: illustris vir

Ihm folgte der Sohn des Grafen Gero von Seeburg und der Mathilde, Tochter des Grafen Thimo von Wettin¹⁹⁾, Wichmann von Seeburg (1149—1152). Er war Domherr zu St. Paul in Halberstadt und später Propst und erscheint 1146 in gleicher Stellung im Domkapitel²⁰⁾. 1152 siedelte er als Erzbischof nach Magdeburg über.

Das Bistum erhielt der Dompropst²¹⁾ Berthold I. von Bobuluz (1154—1161), der einem edlen Geschlecht der Diözese entstammte²²⁾.

Udo II. von Wildensee (1161—1186), ein Sohn des Grafen Gerlach von Wildensee und der Cäcilie, Schwester Bischof Udos I.²³⁾, und ein Verwandter von Erzbischof Wichmann, seinem Vorgänger²⁴⁾, war seit 1140 Propst zu Zeitz²⁵⁾. Über die Herkunft aus edlem Geschlecht besteht also kein Zweifel.

Berthold II. (1186—1206), aus unbekanntem Geschlecht, saß als Domherr seit 1171 im Raumburger Kapitel²⁶⁾. Er resignierte und hatte

Engelhard (1206—1242) zum Nachfolger²⁷⁾, über dessen Herkunft nichts überliefert ist. Vielleicht stammte er aus ferneren Teilen Deutschlands, weil die Urkunden über seine Familienbeziehungen nichts ergeben. Ohne die Priesterweihe erhalten zu haben, wurde er Bischof. Während seiner langen Regierung erwies er sich als ein treuer Anhänger der Staufer und als eine bedeutende Persönlichkeit²⁸⁾.

Nach seinem Tode fand eine Zwiewahl statt. Die Mehrzahl der Stimmen war auf den Magister Peter gefallen, der in

comes Bruno, consanguineus noster, S. 164 Nr. 183 v. J. 1125/47: soror mea felicis memorie Adelheid, ebd. S. 144 Nr. 164 v. J. 1144 bezeichnet ihn König Konrad III. als consanguineus noster.

19) Ann. Saxo MG. SS. VI, 618 — Genealogia Wettinensis MG. SS. XXIII, 227 — Schäfers S. 35 — Hoppe, Erzbischof Wichmann von Magdeburg, Magdeb. Geschichtsbl. XLIII, 137 — Über seine Verwandtschaft vgl. Raumb. UB. I S. 181 Nr. 198 v. J. 1152, wo er die Äbtissin Hedwig von Gernrode amita mea, den Markgrafen Konrad avunculus meus und Bertha avia mea nennt. — Lepsius S. 47 u. Anm. 145.

20) Schäfers a. a. O. — Hoppe S. 138 — vgl. unter Magdeburg.

21) Ann. Palid. MG. SS. XVI, 88 — Als solcher erscheint er seit 1137, Raumb. UB. I S. 119 Nr. 138.

22) Raumb. UB. I S. 215 Nr. 232, S. 217 Nr. 235 nennt er Reinhard von Bobuluz als seinen Bruder, der als nobilis bezeichnet wird, ebd. S. 219 Nr. 236 v. J. 1159, S. 240 Nr. 256 u. S. 241 Nr. 257 v. J. 1166.

23) Cronica Reinhardsbrunnensis MG. SS. XXX, 523; hierdurch wird die Vermutung von Lepsius S. 52 über seinen Vater bestätigt. — Raumb. UB. I S. 240 f. Nr. 257 v. J. 1166 nennt er Bischof Udo I. avunculus meus.

24) Raumb. UB. I S. 264 Nr. 280 v. J. 1171 nennt Erzbischof Wichmann ihn consanguineus noster.

25) Raumb. UB. I S. 129 Nr. 148.

26) Raumb. UB. I S. 270 Nr. 283 — Ann. Pegav. MG. SS. XVI, 265 — Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 195 — Chron. Mont. Ser. MG. SS. XXIII, 160.

27) Cronica S. Petri Erfordensis moderna S. 203 f.

28) Lepsius S. 63 — Johannes Isenacensis, Paullini S. 137: electus nondum erat Presbyter.

Paris studierte. Markgraf Heinrich von Meißen hatte einige Domherren für seinen Stiefbruder Dietrich II. (1242—1272), den bisherigen Naumburger Propst²⁹⁾, zu gewinnen gewünscht, der von Erzbischof Wilbrand die Bestätigung erhielt³⁰⁾. Weil er ein unehelicher Sohn Dietrichs des Bedrängten war, mußte er vom Papste legitimiert werden³¹⁾.

Meinher Burggraf von Neuenburg (1272/3 bis 1280) war ein Sohn des Burggrafen Hermann von Neuenburg und Herrn zu Osterfeld³²⁾. Seit 1245 ist er uns als Propst des Kapitels bekannt³³⁾.

Ludolf (1281—1285), der ebenfalls die Stellung des Propstes einnahm³⁴⁾, entstammte wahrscheinlich einem Ministerialengeschlechte³⁵⁾. In ihm begegnet der erste Bischof nicht edler Herkunft auf dem Naumburger Stuhle.

Bruno von Langenbogen (1285—1304)³⁶⁾ war einer edlen Familie entsprossen³⁷⁾. Vor seiner Wahl war er Naumburger Dompropst³⁸⁾.

Das Geschlecht des Bischofs Ulrich I. von Colditz =

²⁹⁾ Eubel I S. 373 Anm. 4.

³⁰⁾ Cronica S. Petri Erfordensis moderna S. 238 — Krabbo, Die deutschen Bistümer S. 64 — Fuchs, Besetzung der deutschen Bistümer S. 144 f.

³¹⁾ Eubel I S. 373 Anm. 4: a quodam marchione Misnen. uxore vivente ex ingenua et soluta genitus — Krabbo a. a. D.

³²⁾ Lepsius S. 98. 298 v. J. 1280 bestätigt er die zwischen dem Abt Ludwig von Reinhardtsbrunn und seinem Vater (dilectus pater noster) getroffene Vereinbarung, über die die Urkunde vom Jahre 1265, ebd. S. 297 f. vorliegt; letzterer heißt hier Burggravius de novo castro, als seine Söhne werden Burchardus, Hermannus, Heinricus, Comites bezeichnet. — Hauck V, 1181 — über seine Verwandtschaft vgl. noch Merseb. UB. I S. 356 Nr. 432 v. J. 1278, wo er den Burggrafen Meinher von Meißen patruus noster und Burchard und Heinrich den Jüngeren seine Brüder nennt.

³³⁾ Lepsius S. 291 f — Hauck a. a. D.

³⁴⁾ Lepsius S. 308 — Hauck V, 1182.

³⁵⁾ Urkundlich nennt er Bodo von Eilenburg und Bodo von Torgau seine consanguinei, Ludewig, Reliquiae manuscriptorum omnis aevi diplomatum IX S. 676 Nr. 10 v. J. 1284. Diese beiden Geschlechter gehörten zum Ministerialenstande, Reg. archiep. Magdeb. III S. 189 Nr. 489, S. 416 Nr. 1099, so daß auch für Ludolf eine solche Herkunft anzunehmen ist. Nach unverbürgter Nachricht in Eilenbergs handschriftl. Kompilation zur Naumburger Bischofsgeschichte stammte er aus dem Geschlecht der Grafen von Schladen, Lepsius S. 108 — Hauck a. a. D.

³⁶⁾ Daß er nicht zu dem Geschlecht von Querfurt gehört (Monach. Pirn., Mendon II, 1455, Johannes Isenacensis, Paullini S. 140), beweisen mehrere Urkunden: Schöttgen u. Kreyzig II S. 451 Nr. 56 v. J. 1299 nennt er Gerhardus de Langenboge, patruus noster; Otto und Heinrich von Langenbogen werden als seine Brüder genannt, Lepsius S. 113.

³⁷⁾ Reg. archiep. Magdeb. I S. 527 Nr. 1310 vom J. 1155 erscheint Friedrich von Langenbogen unter den Nobiles.

³⁸⁾ Perlbach, Thüring.-sächs. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst I, 257. 258. Durch die an dieser Stelle mitgeteilte Urkunde fällt die von Lepsius S. 113 geäußerte Ansicht, er sei nicht der Dompropst, hin. Auch die Nachricht späterer Geschichtschreiber von einem gewissen Batherius, der nach Ludolfs Tode gewählt, aber vor der Weihe gestorben sei (Johannes Isenacensis, Paullini, S. 140; Lange, Chron. Citiz., Struve I, 1187; Monach. Pirn., Mendon II, 1455 u. a.), erweist sich auf Grund dieser Urkunde als unhaltbar, vgl. Perlbach a. a. D. S. 257.

Wolkenburg (1304—1316) war vor nicht langer Zeit in den Hochadel übergegangen; vorher gehörte es zu den großen Reichsministerialen³⁹⁾. Er war Domherr zu Naumburg und Meißen und besaß die Pfarre St. Wenzeslai zu Naumburg⁴⁰⁾. Sein Vater war Volrad II. von Colditz auf Breitenhain⁴¹⁾.

Heinrich I. von Grüenberg (1317—1334) stammte aus einem edlen Geschlechte⁴²⁾. Als sein Vater wird Gebhard von Grüenberg genannt⁴³⁾. Heinrich begegnet 1296 als Magdeburger Domherr⁴⁴⁾, 1310 als Propst von St. Nikolai ebendort⁴⁵⁾ und 1313 als Bischof des Magdeburger Domstiftes⁴⁶⁾.

Wittigo I. von Ostrau (1335—1348) ging aus der meißnischen Ministerialität hervor⁴⁷⁾. Er findet sich als Domherr zu Merseburg⁴⁸⁾, Naumburg und Halberstadt, sowie als Propst zu Sulza⁴⁹⁾.

³⁹⁾ Als Reichsministerialen genannt Cod. dipl. Sax. reg. 1. Abt. III S. 193 Nr. 263, Reg. Thuring. histor. II, 471 u. ö., zuletzt UB. der Bögte von Weida S. 141 Nr. 295 v. J. 1295. Unter den Nobiles findet sich schon 1168 Thimo von Colditz, Naumb. UB. I S. 244 Nr. 260, der in anderen Urkunden aber unter den Ministerialen steht. Dann erscheint 1278 ein nobilis dieses Geschlechts, Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. I S. 188 Nr. 245, und von da an häufig. Hier liegt einer der wenigen Fälle vor, in denen ein ursprünglich ministeriales Geschlecht in den Hochadel aufgenommen ist, vgl. Schulte, Adel und deutsche Kirche im Mittelalter S. 323; auch der umgekehrte Fall, daß ein edles Geschlecht auf seine Nobilität verzichtete, ist vorgekommen, vgl. die Familie Barmstede unter Rakeburg.

⁴⁰⁾ Lepsius S. 314 — Päpstl. Urk. u. Reg. I S. 28 Nr. 46 — Hauck V, 1182.

⁴¹⁾ Trüöl, Die Herren von Colditz S. 12 f u. Stammtafel — Urkundlich nennt er 1304 Otto frater noster und Volradus dictus de Wolkinberg, patruus noster, Schöttgen u. Krenzig. II, 453.

⁴²⁾ Daß er zum Geschlecht von Grüenberg gehörte, beweist eine Urkunde vom Jahre 1326, Boysen's Allgemeines histor. Magazin II, 316, in der Joannes de Grunenberck miles sein Bruder genannt wird — Reg. archiep. Magdeb. II S. 625 f Nr. 1423 v. J. 1257 erscheint Gebhard von Grüenberg, sein Vater (s. nächste Anm.), unter den nobiles viri; ebd. III S. 55 Nr. 137 v. J. 1274 erscheint ein nobilis von Grüenberg.

⁴³⁾ ebd. III S. 74 Nr. 189 v. J. 1275 werden Johann, Heinrich und Dietrich, leibliche Brüder und Söhne des verstorbenen Gebhard von Grüenberg, genannt; ihr patruus, Gebhards Bruder, ist der Magdeburger Domherr Heinrich von Grüenberg (vgl. auch ebd. S. 55 Nr. 137). Die drei Brüder erscheinen nochmals S. 345 Nr. 902 v. J. 1296; der jüngere Heinrich, der spätere Bischof, wird hier zuerst als Magdeburger Domherr bezeichnet. Johann von Grüenberg erscheint 1326 urkundlich nochmals als Bruder Heinrichs, der jetzt Bischof ist, s. vorige Anm.

⁴⁴⁾ Reg. archiep. Magdeb. III S. 345 Nr. 902.

⁴⁵⁾ UB. der Stadt Magdeburg I S. 137 Nr. 252.

⁴⁶⁾ ebd. S. 145 Nr. 265.

⁴⁷⁾ Nach den Totenbüchern stammte er aus dem Geschlechte von Ostrau, Philipp S. 173, Hauck V, 1182 — Reg. archiep. Magdeb. I S. 535 Nr. 1322 werden Hoger von Ostrau und seine drei Söhne unter den Ministerialen aufgeführt, ebd. S. 680 Nr. 1633 wird Otto von Ostrau unter den Ministerialen genannt — Cod. dipl. Anhalt. VI, 184.

⁴⁸⁾ Zuerst 1315, Merseb. UB. I S. 560 Nr. 704.

⁴⁹⁾ Päpstl. Urk. u. Reg. I S. 206 Nr. 290 — Lepsius, Die Ruinen der Rudelsburg und des Schlosses Saaleß S. 106.

Gegen den nach seinem Tode gewählten Domherrn⁵⁰⁾ Johann I. von Miltitz (1348—1351), den Sproß eines in der Umgegend von Meißen angesessenen Rittergeschlechts⁵¹⁾, providierte der Papst den Bastard König Johanns von Böhmen, Nikolaus von Luxemburg, einen päpstlichen Kapellan und Domherrn zu Prag⁵²⁾, 1350 transferierte er diesen nach Aquileja⁵³⁾ und bestätigte Johann nunmehr als Bischof⁵⁴⁾. Mit ihm beginnt eine längere Reihe von Bischöfen nicht edlen Standes, die nur durch Gerhard I. unterbrochen wird.

Nach Johanns baldigem Tode wählte das Kapitel den Thesaurar Rudolf Schenk von Saaleck-Nebra (1352 bis 1359)⁵⁵⁾, einen Sproß der Ministerialenfamilie von Saaleck-Nebra, die das Schenkenamt bei den Landgrafen von Thüringen besaß⁵⁶⁾. Der Papst providierte 1352 den Breslauer Domherrn

Johann von Neumarkt⁵⁷⁾. Er war Protonotar Karls IV.⁵⁸⁾ und besaß die Pfarrkirche zu Neumarkt sowie Kanonikate und Präbenden zu S. Crucis in Breslau, zu Glogau⁵⁹⁾ und zu Olmütz⁶⁰⁾. 1353 versetzte ihn der Papst nach Leitomischl, 1364 nach Olmütz⁶¹⁾. Lange Jahre war er Kanzler Karls IV.⁶²⁾. Sein Familienname ist unbekannt; jedoch gehörte er einem böhmischen Rittergeschlechte an⁶³⁾.

50) Päpstl. Urk. u. Reg. I S. 410 Nr. 205 — Eubel I, 374: Joannes (de Miltiz) can.

51) Cod. dipl. Sax. reg. 1. Abt. III S. 231 Nr. 325, S. 244 Nr. 344 u. ö.

52) Päpstl. Urk. u. Reg. I S. 385 f. Nr. 161 — Frind II, 140 — Eubel I, 374 — Hauck V, 1182.

53) Päpstl. Urk. u. Reg. I S. 405 Nr. 190.

54) ebd. S. 410 Nr. 205.

55) Das Mortilog. eccl. colleg. Cicensis, Schöttgen u. Krensig II, 152, erwähnt seiner zum 12. Januar: Rudolphi, Episcopi Numburgensis, dicti Pincerna de Nebra — Hauck V, 1182 — UB. von Stadt und Kloster Bürgel S. 180 Nr. 158 wird er 1330 als Raumburger Thesaurar genannt.

56) Lepsius, Die Ruinen der Rudelsburg und des Schlosses Saaleck S. 34 — Die Familie war gleichen Stammes mit der Ministerialenfamilie von Bargula (ebd. S. 31), die als ministerial Cod. dipl. Sax. reg. 1. Abt. II S. 406 Nr. 588 v. J. 1194, III S. 289 Nr. 411 v. J. 1228 u. ö. genannt wird.

57) Päpstl. Urk. u. Reg. I S. 412 Nr. 212 — Hauck V, 1182.

58) Lindner, Urkundenwesen Karls IV. S. 21.

59) Lindner S. 16 Anm. — Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 6 Nr. 13 — Cod. dipl. Moraviae VIII S. 114 Nr. 151.

60) Cod. dipl. Moraviae VIII S. 55 Nr. 88 — Benedict, Das Leben des Heil. Hieronymus S. III — Archiv f. österr. Gesch. LXVIII, 4.

61) Lindner S. 21. 17 — Hauck V, 1192. 1193.

62) Granum Catalogi praesulum Moraviae, Archiv f. österr. Gesch. LXXVIII, 89 — Lindner S. 16 f. — vgl. über ihn Regesta imperii VIII S. XLII.

63) Es werden seine Verwandten mehrmals urkundlich als nobiles bezeichnet. Archiv. f. österr. Gesch. LXVIII S. 38 Nr. 19 nennt er nobilem virum d. Dirslau de --- sororium nostrum dilectum, ebenso S. 93 Nr. 107. Cod. dipl. Moraviae XI S. 10 Nr. 8 wird Henricus dictus de Drzebschicz als sein nepos bezeichnet, der ebd. S. 133 Nr. 145 als nobilis Henricus de Drewicz miles erscheint. Johann gehörte also einem böhmischen Rittergeschlechte an. Die Standesverhältnisse der

Gerhard I. von Schwarzburg (1359—1372), der Sohn des Grafen Heinrich XI. von Schwarzburg⁶⁴), besaß die Dompropstei zu Magdeburg⁶⁵), Kanonikate und Präbenden in Naumburg, Würzburg, Bamberg, Straßburg und Merseburg sowie die Propstei der Alten Kapelle in Regensburg⁶⁶). In Straßburg hatte er eine Zeitlang die Stelle des Cellerarius⁶⁷), in Würzburg die des Propstes inne⁶⁸). 1372 transferierte ihn der Papst nach Würzburg und an seine Stelle den Bamberger Domdekan und Würzburger Elekten

Wittigo II. von Wolframsdorf (1372—1381) nach Naumburg⁶⁹). Seine Familie zählte zum ritterlichen Adel der thüringisch-sächsischen Lande⁷⁰).

Christian von Witzleben (1382—1394) kam aus einer einheimischen Ritterfamilie⁷¹); der Vater gleichen Namens war Hofrichter bei Friedrich dem Strengen⁷²). 1350 erscheint ein Christian von Witzleben als Cellerarius in Reinhardtsbrunn⁷³), 1362 als Naumburger und Merseburger Domherr⁷⁴), 1357 als Domherr in Meißen und Würzburg⁷⁵), 1363 als Halberstädter Domherr⁷⁶); doch ist nicht sicher, ob der Bischof mit diesem identisch ist.

Ulrich II. von Rodefeld (1394—1409) studierte in Prag⁷⁷). Er besaß zusammen mit seinen Brüdern Renten im

Slawen sind noch ungeklärt, so daß die Frage, ob die böhmischen Nobiles mit den deutschen gleichzustellen sind, ungelöst bleiben muß — Verwandte Johanns werden noch genannt Archiv f. österr. Gesch. LXVIII S. 45 Nr. 30, S. 59 Nr. 51, S. 76 Nr. 79, S. 87 Nr. 97, S. 100 Nr. 120, S. 133 Nr. 193, Cod. dipl. Moraviae X S. 262 Nr. 249 — Augustinus Olomucensis († 1513) weiß über seine Herkunft in seiner episcoporum Olomucensium series nichts zu sagen; deshalb heißt es von ihm S. 113 Anm.: natus erat parentibus tenuibus atque obscuris, danach Frind II, 212: aus niedrigstem Stande.

64) Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 11 Nr. 33 v. J. 1354 providiert der Papst ihn mit Kanonikat und Präbende in Würzburg und nennt dabei Graf Heinrich von Schwarzburg als seinen Vater.

65) ebd. S. 26 Nr. 88 — UB. des Hochstifts Halberstadt III S. 634 Nr. 2557.

66) Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 11 Nr. 33, S. 16 Nr. 51, S. 18 Nr. 61, S. 26 Nr. 88, S. 58 Nr. 200, S. 65 Nr. 219.

67) ebd. S. 71 Nr. 240.

68) ebd. S. 109 Nr. 386.

69) ebd. S. 289 Nr. 1055 — Simon S. 63 — Hauck V, 1182.

70) UB. der Bögte von Weida S. 96 Nr. 187, S. 108 Nr. 214 u. 215 u. ö. — Über seine Zugehörigkeit zu dieser Familie s. Philipp S. 182, Hauck a. a. D.

71) UB. der Erfurter Stifter und Klöster I S. 247 Nr. 417, S. 608 Nr. 1102 u. ö.

72) Cod. dipl. Sax. reg. 1. Abt. B I S. 259 Nr. 335 v. J. 1390 erscheinen „er Ditherich von Wiczeleben“ und „her Cristane bischoffe czu Nuenburg sin bruder“. Dietrichs Vater ist der Ritter Christian von Witzleben, UB. des Klosters Pforte S. 31 Nr. 33 v. J. 1356, vgl. S. 716.

73) UB. der Stadt Jena I S. 215 Nr. 229.

74) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. VI S. 324 Nr. 366.

75) UB. des Hochstifts Halberstadt III S. 576 Nr. 2487.

76) ebd. IV S. 34 Nr. 2653.

77) Monumenta historica universitatis Pragensis II, 85 z. J. 1372: Ulricus Rodvelt, ebd. S. 9.

Dorfe Rodefeld im heutigen Kreise Delitzsch⁷⁸⁾ und war ritterlichen Geschlechts⁷⁹⁾. Seit 1387 findet er sich als Magdeburger Domdekan⁸⁰⁾.

Gerhard II. von Goch (1409—1422) gehörte einem Geschlechte an, das, wie der Name sagt, von Goch ausgegangen und danach bis nach Erfurt gedrungen war. Im Naumburger und Meißener Kapitel saßen um diese Zeit mehrere Söhne dieser Familie⁸¹⁾. Er blieb der einzige Bürgersohn auf dem Naumburger Stuhle. Zuerst war er Scholastikus, seit 1407 Propst im Naumburger Kapitel⁸²⁾.

Johann II. von Schleinitz (1422—1434) gehörte

⁷⁸⁾ Cod. dipl. Sax. reg. 1. Abt. B I S. 247 Nr. 318 v. J. 1389 erscheint Ulrich von Rodefeld, Dekan zu Magdeburg, mit seinen vier Brüdern. Auch der Bischof Ulrich gehörte zur Familie Rodefeld, Lange, Chron. Numburg., Mendon II, 39; Philipp S. 185; Hauck V, 1183. Beide sind identisch, Magdeb. Geschichtsbl. XXIV, 242.

⁷⁹⁾ Dies geht hervor aus Cod. dipl. Sax. reg. 1. Abt. B I S. 77 Nr. 115, wo 1384 Erich von Rodefeld zusammen mit anderen Rittern als Zeuge genannt wird. Sonst begegnet dieser Name in Urkunden nicht.

⁸⁰⁾ UB. der Stadt Magdeburg I S. 403 Nr. 629 — Magdeb. Geschichtsbl. a. a. D.

⁸¹⁾ In der Heidelberger Universitäts-Matrikel I, 21 wird z. J. 1387 genannt: Fr. Gerardus de Goch ord. Cisterc. monasterij Campensis Colon. dyoc. Ist er mit diesem identisch, so stammte er vielleicht aus Köln, wo eine Familie dieses Namens seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts angesessen war, Quellen z. Gesch. d. Stadt Köln VI S. 266 Nr. 144 u. 145 u. ö. — Auf einem Dreiflügelaltar im Naumburger Dom sind neben anderen Personen der Bischof Gerhard von Goch, Dietrich von Goch und Lampert von Goch abgebildet, alle drei mit demselben Goch'schen Wappen dargestellt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, hrsg. von der hist. Kommission der Prov. Sachsen, Heft 24 Die Stadt Naumburg, bearbeitet von H. Bergner, S. 163 f. Dasselbe Wappen befindet sich auf der Grabplatte Bischof Gerhards, ebd. S. 181 u. Tafel 11. Alle drei gehörten somit derselben Familie an. Gerhard und Dietrich waren Brüder, P. Mißschke, Naumburger Inschriften, gesammelt und erläutert, Naumburg 1877, S. 47. Lampert war Domherr zu Naumburg und Merseburg, Erfurter Matrikel I, 59. Es gab zwei Männer des Namens Dietrich von Goch im Meißener Kapitel; ein dritter dieses Namens war schon 1366 gestorben. Von diesen beiden war der eine vom Meißener Kapitel 1393 zum Bischof gewählt, aber vom Papst nicht bestätigt worden, s. unter Meißener. Einer von beiden, wahrscheinlich der Elekt, wurde Dekan und Thesaurarius im Naumburger Kapitel, Knothe, Neues Archiv f. sächs. Gesch. u. Altertumsk. XI, 30 u. 31. Beide stammten aus Erfurt, UB. d. Stadt Erfurt II S. 488 Nr. 674. Also gehörte auch Gerhard dieser Familie an, die von Köln, wo sie am Ende des 14. Jahrhunderts erscheint (s. o.), oder direkt von Goch nach Erfurt gekommen zu sein scheint. Bemerkte sei noch, daß der oben erwähnte Altar nach Bergner S. 164 dem Stil der Kölner Schule verwandt ist; auch das weist nach Köln. — Hinzuweisen ist noch auf eine Urkunde v. J. 1417 im Cod. dipl. Sax. reg. 1. Abt. B III S. 377 Nr. 456, wo als Zeugen genannt werden: Wilhelm von Goch teshant, er Heinrich Kostiz senger...., Otto von Rathewicz unfers hern von Ruemburg bruder.

⁸²⁾ Mißschke a. a. D. S. 45 — 1402 erscheint in Merseburg ein Domherr Gerhard von Goch (Rademacher, Thüringisch-sächs. Zeitschr. II, 193), der mit dem Bischof identisch sein dürfte.

als Propst zum Kapitel⁸³) und kam aus einer Ministerialenfamilie des Landes⁸⁴).

Seine beiden Nachfolger entstammten einem weitverzweigten Rittergeschlecht⁸⁵). Peter von Haugwitz (1434—1463) war Mitglied des Kapitels⁸⁶) und wurde vom Papst promoviert⁸⁷).

Georg von Haugwitz (1463) war Kanzler des sächsischen Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen⁸⁸), Dekan zu Meißen⁸⁹), Propst zu Großenhain⁹⁰) und Zeitz⁹¹), sowie Domherr zu Merseburg, Würzburg und Raumburg⁹²). Er gehörte zum schlesischen Zweige der Familie⁹³).

Nach seinem baldigen Ableben erhob das Kapitel Dietrich III. von Bocksdorf oder Buckensdorf (1463 bis 1466), Doktor beider Rechte und seit 1443 Ordinarius der Juristenfakultät in Leipzig⁹⁴). Im Raumburger Kapitel saß er seit 1445⁹⁵). Er gehörte zu einem Ministerialengeschlecht⁹⁶) und war von Geburt ein Schlesier⁹⁷).

Heinrich II. von Stammer (1466—1480) war Domherr zu Konstanz⁹⁸) und Halberstadt und Archidiacon des Bannes Ußleben⁹⁹). Sein Geschlecht gehörte zur Ministerialität der

83) Johannes Isenacensis, Paullini S. 144: Johannes II. von Scleiniz, Praepositus antea et Doctor Decretalium — Hauck V, 1183.

84) Reg. archiep. Magdeb. II S. 462 f Nr. 994 v. J. 1233, S. 684 Nr. 1564 v. J. 1263.

85) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. IX S. 10 Nr. 13 v. J. 1240 erscheinen unter den Zeugen Albertus dapifer de Burne, Guntherus de Huguwitz milites; ersterer gehörte einer Ministerialenfamilie an (s. unter Merseburg), also auch Günther. Als ritterlich wird die Familie von Haugwitz bezeichnet Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. II S. 182 Nr. 662, S. 305 Nr. 767 u. ö.

86) Cubel II S. 206 Anm. 2 — Hauck V, 1183 — über seine Zugehörigkeit zu dieser Familie vgl. Lange, Chron. Numb., Mendken II, 44; Hauck a. a. D.

87) Hauck a. a. D.

88) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. V S. 164 Nr. 199 v. J. 1436.

89) Als solcher zuerst 1452 genannt, a. a. D. 2. Abt. III S. 107 Nr. 1013 — Das Calend. eccl. cathedr. Misnen., Schöttgen u. Krensig II, 126 hat zum 3. Oktober: Anniversariis . . . Georgii de Hugewitz, Electi Ecclesiae Numburgensis et Decani huius Ecclesiae.

90) Zuerst 1441, Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. III S. 66 Nr. 974.

91) Zuerst 1451, a. a. D. S. 94 Nr. 1006.

92) Knod S. 188 — vgl. Johannes Isenacensis, Paullini S. 144 — Lange, Chron. Numb., Mendken II, 47 f — Philipp S. 202.

93) Acta nationis German. univ. Bononiensis S. 183 j. J. 1437: magister Georgius Haugwicz de Slezia, vgl. ebd. S. 184: Nota dominus Georgius Haugwitz electus erat in episcopum Naumburgensem.

94) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. XI S. 50 Nr. 37.

95) ebd. S. 60 Nr. 44.

96) Merseb. UB. I S. 228 Nr. 285 v. J. 1256 ist Hermannus de Bugendorph unter den Ministerialen. — Seine Brüder und Vettern werden Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. VIII S. 274 Nr. 345 v. J. 1460 genannt. — Das Mortilog. eccl. colleg. Cizensis, Schöttgen u. Krensig II, 154, hat zum 17. März: Theodericus de Buxdorf, Episcopus Numburgensis.

97) Mißschke S. 53.

98) Cubel II S. 206 Anm. 3.

99) UB. d. Stadt Wernigerode S. 306 f Nr. 526 — UB. d. Stadt Halberstadt II S. 273 Nr. 1000.

anhaltinischen und sächsischen Lande¹⁰⁰).

Dietrich IV. von Schönberg (1481—1492), ein Sproß eines meißnischen Rittergeschlechtes¹⁰¹), zählte seit 1463 als Propst zum Meißener Kapitel und war vordem Propst von Bauzen gewesen¹⁰²). Er war auch Raumburger Domherr¹⁰³). Sein Verwandter¹⁰⁴), der Raumburger Domherr¹⁰⁵)

Johann III. von Schönberg (1492—1517) wurde sein Nachfolger. Dessen Eltern waren Heinrich von Schönberg und Ilse, Tochter des Ritters Nickel Pflug¹⁰⁶). Er war seit 1483 Koadjutor seines Vorgängers¹⁰⁷) und gehörte dem Meißener Kapitel als Scholastikus an¹⁰⁸). 1480 erscheint er als Magdeburger Domdekan¹⁰⁹).

In den ersten drei Jahrhunderten gelangten, soweit sich feststellen ließ, nur Nobiles zur Regierung des Stiftes. 1281 erhielt zum ersten Male, 1335 abermals ein Ministeriale die Leitung des Bistums. Seitdem bestieg nur noch einmal ein Mann edlen Standes den bischöflichen Stuhl. Ebenso wurde nur einmal ein Bürgersohn, Gerhard von Goch († 1422), Bischof.

Der päpstliche Eingriff in das Wahlrecht des Kapitels machte sich besonders im 14. Jahrhundert geltend; es wurden mehrmals Angehörige fremder Kapitel mit dem Bistum providiert. Später erfolgte seitens der Kurie in den meisten Fällen eine Bestätigung der von den Domherren Erwählten, die in der Regel aus dem eigenen Kapitel kamen.

Unter den Bischöfen der ersten Jahrhunderte begegnen mehrmals Söhne der umwohnenden landesherrlichen Familien, ein Zeichen für das hohe Ansehen des Stiftes. Neben ihnen finden sich Bischöfe oberdeutscher Abstammung. Das Ansehen des Bistums zeigt sich auch darin, daß hier später als in den Nachbarsprengeln Ministerialen das Bischofsamt bekleideten. Diese waren fast alle in den thüringischen und sächsischen Landen beheimatet.

100) Cod. dipl. Anhalt. II S. 133 Nr. 167, S. 164 Nr. 216 vgl. mit VI, 227 — UB. d. Hochstifts Halberstadt III S. 292 Nr. 2165 — Daß er diesem Geschlecht angehörte, beweisen die Eintragungen im Mortilog. eccl. colleg. Cizensis, Schöttgen u. Krenzig II, 155. 163.

101) über die Zugehörigkeit zu dieser Familie vgl. a. a. O. S. 162. 165 — über das Geschlecht von Schönberg s. unter Meißner.

102) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. III S. 148 f. Nr. 1062 — Eubel II S. 206 Anm. 4.

103) Geschichte des Geschlechtes von Schönberg Meißnischen Stammes Bd. I Abt. A, hrsg. von A. Fraustadt, Leipzig 1878, S. 222.

104) Lange, Chron. Numb., Menden II, 52, nennt Dietrich den patruus Johannis — Magdeb. Geschichtsbl. XXIV, 375 — Nach Fraustadt a. a. O. S. 221 ist Dietrich der Oheim Johannis gewesen.

105) Eubel II S. 206 Anm. 5.

106) Fraustadt a. a. O. S. 231 — Magdeb. Geschichtsbl. XXIV, 247. 266 f.

107) Magdeb. Geschichtsbl. a. a. O. — Knothe, Neues Archiv f. sächs. Gesch. u. Altertumsk. XI, 36 — vgl. über ihn Mathias Döring, Fortsetzung der Chronik von Dietrich Engelhusen, Cod. dipl. Brand. D S. 251 — Magdeb. Geschichtsbl. XXIV, 247.

108) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. III S. 278 Nr. 1267.

109) Magdeb. Geschichtsbl. a. a. O.

Die Merseburger Bischöfe¹⁾.

König Otto I. gelobte vor der Schlacht auf dem Lechfelde die Gründung eines Bistums in Merseburg. Dieses Gelübde wurde 968 eingelöst. Sein Kapellan Boso (968—970) wurde als erster Bischof eingesetzt. Dieser war ein Bayer von Geburt und gehörte als Mönch dem Kloster St. Emmeram in Regensburg an; von hier aus hatte ihn der Kaiser in seinen Dienst genommen²⁾. Nach den Untersuchungen Schultes wurden nur Männer von edler Geburt in dieses Kloster aufgenommen³⁾.

Sein Nachfolger Gijeler (971—981) war ebenfalls edler Geburt⁴⁾. Sein Geschlecht war in der Gegend von Gützen bei Aschersleben angesessen⁵⁾. Aus dem Moritzkloster in Magdeburg kam er in die Hofkapelle König Ottos; bald wurde er deren Vorsteher⁶⁾. 981 wurde er Erzbischof von Magdeburg; das Bistum Merseburg wurde aufgehoben⁷⁾.

Bei der Wiedereinrichtung 1004 wurde von Heinrich II. sein Kapellan⁸⁾ W i g b e r t (1004—1009) als Bischof eingesetzt. Er

1) Urkunden liegen vor im Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg Bd. I (bis 1357), hrsg. v. P. Kehr, Geschichtsquellen der Provinz Sachsen Bd. 36, Halle 1899, und vereinzelt im Codex diplomaticus Saxoniae regiae, Leipzig 1864 ff. Über die ersten Bischöfe (bis 1018) gibt Thietmars Chronicon, hrsg. v. F. Kurze, Hannover 1889, sichere Auskunft. Die Merseburger Bistumschronik (ed. Wilmans MG. SS. X.) verfaßt 1136 und danach bis 1320, 1341, 1431 und 1514 fortgesetzt, enthält wenig, aber wertvolles Material. E. Brotuff, Chronica und Antiquitates des alten Keiserlichen Stifts, der Römischen Burg, Colonia und Stadt Marsburg, Leipzig 1557, bringt manche unsichere Nachricht. Die wichtigsten Daten zur Geschichte der Bischöfe sind zusammengestellt von R. Wilmans, Regesta episcoporum Merseburgensium, Perg' Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtsk. Bd. XI, 1853, und E. Willrich, Die chronica episcoporum Merseburgensium, Diss. Göttingen 1899.

2) Thietmari chronicon II c. 36 S. 41: a prefato imperatore constitutus... in patria obiit Bawaria... in monasterio Christi martiris Emmerammi... monachus conversacione nutritus est et inde ad servicium cesaris assumptus — Ann. Saxo MG. SS. VI, 623 — Chronica episc. Merseb. MG. SS. X, 165 f wird er königlicher Kapellan genannt — Hirsch, Jahrb. des deutsch. Reiches unter Heinrich II., I, 118.

3) A. Schulte, Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter S. 96 ff.

4) Thietmar II c. 37 S. 42: moribus et natura nobilis — Ann. Saxo MG. SS. VI, 623 — Chronica episc. Merseb. MG. SS. X, 167. — S. unter Magdeburg.

5) Schäfers, Personal- und Amtsdaten der Magdeburger Erzbischöfe S. 17 (f. Magdeburg).

6) ebd.

7) ebd.

8) Merseb. UB. I S. 31 Nr. 30 u. S. 35 Nr. 32 v. J. 1004 bezeichnet Heinrich II. ihn als de nostra capella — Thietmar VI c. 1 S. 134 — Chronica episc. Merseb. MG. SS. X, 171.